Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 21. Mittwoch, den 26. Januar. 1887.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(6. Sitzung vom 24. Januar.)

In der Montagssitzung wurde die zweite Berathung des Staatshaushalts begonnen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes führt Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) aus, daß die Hoffnung, der Reichstag werde ein Hort der deutschen Einheit werden, getäuscht sei. Man könne zum Reichstage nach der Ablehnung der Militärvorlage kein Vertrauen mehr haben.

Fürst Bismarck betont, daß die verbündeten Regierungen im Bewußtsein ihres Rechtes unverändert an dem Septennat festhielten, das aus einem Compromiß hervorgegangen. Der Beschluß des Reichstages habe nur bezweckt, die Parlamentsrechte auf Kosten der Rechte der Regierungen zu vermehren, und das sei in dieser Zeit drohender Gefahren sehr bedauerlich. Das Anwachsen der Reichsarmee sei eine wesentliche Bürgschaft für den Frieden. Man schiebe der Reichstagsauflösung Monopolpläne unter. Das sei unrichtig. Es handle sich nur um Durchbringung der Militärvorlage. Die Regierungen wollten das Reich sicher stellen und daran werde sie der Reichstag zum Glück nicht hindern. Der Kaiser habe nicht das Vertrauen zur Reichstagsmehrheit, um dieser größere Rechte zu geben, denn zu der Mehrheit gehörten die intransigenten Reichsfeinde. Verfassungstreue und Vaterlandsliebe zwängen die Regierung, an ihrem Vorgehen festzuhalten. (Beifall und Zischen.)

Es entspinnt sich eine lange und außerordentlich erregte Debatte über die Militärfrage und die Stellung der einzelnen Parteien zu derselben, an der Fürst Bismarck, und die Abg. Windthorst, v. Zedlitz-Neukirch (freicons.) Richter-Hagen, von Eynern (natlib.) theilnehmen, und in welcher alle Redner ihre bekannten Ansichten in sehr scharfer Weise aufrecht erhalten.

Fürst Bismarck: Eine Aenderung des Wahlrechtes ist im Schooße der verbündeten Regierungen gar nicht beabsichtigt. Ich glaube, der Wähler wird noch vor den Wahlen Klarheit darüber erhalten, daß der Papst als friedlicher Mann die Untergrabung jeder Autorität durch das Centrum nicht billigt.

Wir streben keineswegs nach Absolutismus, wollen aber auch keine Parlamentsherrschaft.

Mit dem Abg. Grafen Limburg habe ich mich allerdings verständigt, aber das ist doch nicht verfassungswidrig? Es muß jeden Preußen interessiren, zu wissen, wie sein König über die im Reiche schwebenden Fragen denkt.

Abg. Richter-Hagen (freis.): Die Regierung bedarf offenbar neuer Anregungen für ihre Freunde in der Wahlbewegung. Was über die Monopole hier gesprochen, kann mich nicht befriedigen. Es ist nur davon gesprochen, daß es im Falle eines Krieges zu Monopolen kommen würde. Die Conservativen und Nationalliberalen haben im Reichstage gegen die Monopole gestimmt, aber sie thaten es nur, weil sie im Voraus wußten, die Vorlagen würden keine Mehrheit finden. Der Reichskanzler hat sich als Vater des allgemeinen Wahlrechts hingestellt, aber es ist daran zu erinnern, daß er häufig seine eigenen Kinder verschlingt, so die Kirchengesetze rc. Das Compromiß zwischen Conservativen und Nationalliberalen ist ein Versuch der Vergewaltigung der Wähler. Den Schwerpunkt in der Militärfrage bildet die Dauer der Dienstzeit. Gerade gediente Leute meinen aber, drei Jahre sei zu lang. Wenn die Soldaten nicht zu allerlei Dienstleistungen verwendet würden und das Exercierreglement vereinfacht, wäre eine Herabsetzung der Dienstzeit leicht möglich. Die Reichstagsmehrheit hat geglaubt, bei den großen finanziellen Opfern, welche die Militärvorlage fordert, auch dem nächsten Reichstage zur Prüfung Gelegenheit geben zu müssen. Wenn die Person des Kaisers mit in die Debatte gezogen wird, geschieht das nur, um die Schwäche der Gründe zu erhöhen. Es gab eine Zeit, wo es unanständig war, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Unter reichstreu versteht der Kanzler nur bismarcktreu. Meine Partei tritt gerade für die Rechte der Krone ein, eine Gefahr für diese besteht nur in der Macht des Reichskanzlers. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Wählen Sie dann doch als Wahlparole Schutz der Krone vor dem Reichskanzler! Sie wollen nicht, daß von der Macht des Königs so wenig wie möglich gesprochen werden soll. Auch der Abg. Richter kam wieder auf das Monopol zurück. Er will nur die Schankwirthe für sich gewinnen. Was dabei aus dem Reiche wird, ist ihm gleichgiltig. Ich habe den einen Trost, daß alle Fortschritte, die in den 25 Jahren meiner Amtsperiode gemacht sind, gegen den Willen der Fortschrittspartei gemacht sind. Sie war gegen Alles was Deutschland groß gemacht. (Beifall.)

Nachdem noch Abg. v. Eynern (natlib.) und Mayer (freis.) gesprochen, erfolgt Vertagung auf Dienstag 11 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Der **Kaiser** conferirte Sonntag Nachmittag noch mit dem Reichskanzler und besuchte am Abend das Schauspielhaus. Montag nahm derselbe mehrere Vorträge entgegen und hatte eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork. — Der Kronprinz besuchte die Kadettenanstalt in Lichterfelde. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf seiner indischen Reise über Kalkutta nach Madras gereist. In ersterer Stadt fand ihm zu Ehren ein Ballfest statt.

Ueber London wird gemeldet, die deutsche **Regierung** hätte beschlossen, bei dem französischen Minister des Auswärtigen anzufragen, was die Truppenbewegungen an der Grenze bedeuteten. — In Berlin ist bisher davon nichts bekannt.

Im preußischen **Herrenhause** werden die Verhandlungen erst in vier Wochen wieder aufgenommen werden und bis dahin dürfte auch die Kirchenvorlage dem Hause wieder zugegangen sein.

In **Hannover** wurde am Sonntag die Landesversammlung der nationalliberalen Partei abgehalten, die von mehreren tausend Personen, darunter Vertreter aus den hannoverschen, nationalliberal vertretenen Wahlkreisen, aus Bremen, Oldenburg, Minden, Kassel, Berlin rc. besucht war. Landesdirector Rudolf von Bennigsen hielt die Hauptrede. Er beleuchtete die gegenwärtige politische Lage und hob dabei hervor, daß diejenigen Liberalen, welche 1874 das Septennat gegen die Wünsche der Regierung durchgesetzt, es heute seien, welche dasselbe bekämpften, und die Schwierigkeit der Lage vermehrten. Redner setzte auseinander, daß die Bewilligung des Septennates unumgänglich nöthig sei und betonte, daß in dem Septennat die einzige Hoffnung liege, daß uns ein verderblicher Krieg vielleicht erspart bliebe. Dem Wahlbündniß mit den Conservativen stimmte Bennigsen für diese Neuwahl zu. Er erklärte, er sei jetzt wie früher ein Gegner der Monopole und befürchte auch nicht, daß die Regierung eine etwa ihr günstige Reichstagsmehrheit zur Durchbringung der Monopole benutzen würde! Redner schloß mit einem Appell an die Wähler, alle Kräfte daran zu setzen, damit die Candidaten durchgesetzt würden, welche für unveränderte Annahme der Militärvorlage seien, und theilte mit, daß auch er wieder zur Annahme eines Mandates für den Reichstag bereit sei. Die Rede fand lebhafte Zustimmung. Die Versammlung beschloß ohne Widerspruch die Genehmigung des von der nationalliberalen Partei erlassenen Wahlaufrufes und ebenso die Annahme des Wahlkartells mit den Conservativen. Nachdem sodann der Abg. Römer-Hildesheim ein Hoch auf Bennigsen ausgebracht, schloß letzterer die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Die conservativ-nationalliberalen **Reichstagscandidaten** für Berlin sind noch nicht bestimmt nominirt. In der mitgetheilten Liste werden jedenfalls noch Aenderungen eintreten. — In dem regelmäßig heiß umstrittenen Wahlkreise Teltow-Beeskow sind diesmal wieder drei Candidaten aufgestellt und zwar: Stadtrath Wöllmer-Charlottenburg (freis.), Medailleur Krohme-Berlin (Soz.), Regierungspräsident Prinz Handjéry-Liegnitz (cons.). —

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(26. Fortsetzung.)

„Das ändert Nichts an der Thatsache. Mrs. Livingston ließ es sich nicht träumen, daß ich mich hier befinde. Ich kam ohne ihr Wissen hierher. Niemand im Thurme wußte, daß ich hier bin; meine Gegenwart sollte ein Geheimniß bleiben!“

„Erzählen Sie das mir nicht!“

„Es ist die Wahrheit. Ich will hoffen, daß Sie an meinem Wort nicht zweifeln!“

„Dann — dann sind Sie ein Spion!“

„Ich habe Ihnen keine Auskunft über mein Hiersein zu geben!“

„Ah, wollen Sie mir dann wenigstens erklären, was Sie heute Nacht in mein Zimmer hier führte?“

„Sie haben Mrs. Livingston Worte vernommen. Nichts ist natürlicher als daß sie in ihrem Schlaf diese Richtung nahm, nachdem sie am Abend zuvor hier bei Ihnen war —“

„Teufel! Sie haben spionirt und gelauscht!“ rief Dexter Bruce, seiner nicht mehr Herr.

Seine Hände ballten sich vor Wuth, aber er kam nicht weiter.

Mit einem Ruck flog die Thür plötzlich auf und — Abraham Kappel stand auf der Schwelle, sein Athem ging kurz und in seinen Augen flackerte ein unstetes Licht; kaum aber fiel sein Blick auf Harry, so wich jede Farbe aus seinem Gesicht und seine Bestürzung spottete jeder Beschreibung.

„Verwünscht!“ stieß er aus, zurückprallend, als wolle er sich vor ihm verbergen. „Sie haben ihn mitgebracht!“

Diese Worte galten Dexter Bruce und es lag weder Verstellung in dieser unstudirten Frage, noch in dem überraschten, erschrockenen Blick, welcher dieselbe begleitete.

Bruce brach in ein höhnisches Lachen aus.

„Ich sollte Dr. Stanton hierhergebracht haben?“

„Wenn Sie nicht, wer dann?“

„Ein alter Schiffer vom Lande brachte mich hierher,“ erklärte Harry kurz. „Ich befinde mich schon seit drei Tagen auf dem Riff, um ein Gemälde von dem Leuchtthurm anzufertigen. Es wußte Niemand um meine Anwesenheit und es würde auch Keiner darum erfahren haben ohne diesen Zwischenfall. Mrs. Livingston kam schlafwandelnd in das Haus, und ich hielt es für das Beste, Mr. Bruce zu wecken.“

Kappel blickte den Sprecher zweifelnd, fragend an.

„Es wurde eine Pistole abgefeuert,“ rief Bruce plötzlich, als erinnere er sich dieser Thatsache erst jetzt. „Ha, ich sehe Alles klar! Man hat den Versuch gemacht, mich in aller Stille aus dem Wege zu räumen. Man hat mich tödten wollen! Alles ist ein abgekartetes Spiel und ich werde wissen, was ich zu thun habe! Verlassen Sie mich — ich will Nichts mehr wissen!“

Mrs. Livingston hatte sich an Kappels Arm aufgerichtet.

Bruce's Worte schienen sie furchtbar zu erschüttern. Offenbar fürchtete sie sich vor ihm.

„Ich werde morgen früh wiederkommen und Ihnen Alles erklären, Mr. Bruce,“ sprach sie mit bebender Stimme.

„Ich will keine Erklärung von Ihnen,“ schnitt er ihr kurz das Wort ab. „Wenn Sie mir Vorschläge zu machen haben, Mrs. Livingston, so schicken Sie Ihre Tochter, mir dieselben zu eröffnen. Mit Ihnen habe ich Nichts mehr zu reden! Und nun gehen Sie!“

Er trat auf die Thür zu und öffnete dieselbe.

Harry sah das Nutzlose ein, den Erregten von der Unrichtigkeit seiner Annahme, daß er mit in ein Complott gegen ihn verwickelt sei, zu überzeugen. So ließ er es geschehen, daß Mrs. Livingston seinen Arm nahm und ihn gleichsam mit sich fortzog.

„Warum gaben Sie nicht zu, daß ich ihn tödtete?“ flüsterte sie, als sie sich außer Hörweite befanden. „Ich fürchte mich vor Feuerwaffen und zittere, wenn ich solche zu berühren habe. Aber wenn der eigene Gatte in Gefahr ist, dann giebt es keine Wahl mehr!“

„Sie sind bereits mit ihm verheirathet?“

Die Worte entfuhren Harry wie ein heiserer Schrei.

Der gluthrothe Schein des Leuchtfeuers fiel über das öde Riff und er konnte sehen, wie ihre Augen fieberhaft glänzten.

„Tadeln Sie mich nicht,“ sprach sie flüsternd wie zuvor. „Er gleicht so sehr meinem theuren Norman, daß ich manchmal ganz vergesse, daß er es nicht ist! Mein Kopf ist wirr und oft ist es mir, als müßte ich wahnsinnig werden!“

Der Rest des Weges wurde schweigend zurückgelegt; als sie vor dem Thurme anlangten, zog Kappel ihren Arm aus dem Harry's und führte sie hinein, indem er dem jungen Manne zuraunte:

„Warten Sie! Ich weiß, was ich für sie thun muß! In wenigen Minuten bin ich wieder da!“

Noch hatte Harry nicht bemerkt, daß das Wetter sich vollständig verändert hatte. Die Sterne waren verschwunden am Himmel; der Wind fuhr um den alten Thurm, als ob alle Geister der Nacht auf das Riff losgelassen seien.

Er nahm kaum Kappel's Rückkehr wahr und schrak förmlich zusammen, als plötzlich dessen Stimme neben ihm erklang.

„Sie sind also da!“ sagte er. „Fürwahr, Sie haben mich durch Ihr Hiersein heute Nacht nicht schlecht überrascht!“

„Ich rettete Bruce das Leben!“ gab Harry erst zurück.

„Ich möchte fast wünschen, Sie hätten dem Verhängnis seinen Lauf gelassen. Doch nein, — um der armen Miß Fausta willen, ist es besser so. Sie sagten, Sie befänden sich schon einige Tage auf dem Riff. Haben Sie sie heute Mittag spazieren gehen gesehen, — Mistreß Livingston und Miß Fauston?“

„Allerdings. Ich sah sie und ich sah bei ihnen auch einen gewissen Gentleman, der namenlos zu bleiben wünscht“.

„Sie dürfen ihn mir dreist bei Namen nennen, es ist der sakramentische Schwager meiner Herrin, der uns die Hölle heiß genug macht und uns alle Welt fliehen läßt! Auch vor Ihnen hat Mrs. Livingston sich gefürchtet, weil sie um seine Existenz wissen. Sie zog den vernünftigen Schluß, daß Sie jedenfalls auf der Seite Ihres Onkels stehen würden. Als Sie sich deßhalb Hals über Kopf in Fausta verliebten, flößte sie Ihnen den Glauben ein, Sie seien ein willkommener Bewerber; in Wirklichkeit aber war sie gerade so ruhig, wie ein Fisch auf dem Trocknen. Nach und nach wurde ihr zur fixen Idee, Sie zu beseitigen, und so versuchte sie, Ihnen auf den Klippen von Newport den Garaus zu machen. Ich war dem Himmel dankbar, daß Ihr Messer sich in meinen Hals verirrte, statt in den ihren. Seit jener Zeit muß ich sie bewachen, schärfer wie eine Katze die Maus. In einer dunklen Nacht stieg sie in den Leuchtthurm hinauf und löschte das Licht der Laterne aus. Erst nach zwei Stunden entdeckte ich es und als ich sie fragte, warum sie es gethan, antwortete sie, daß sie gefürchtet habe, das Licht könne die Verfolger auf die Spur ihres Gatten leiten“.

Harry schüttelte den Kopf.

Oberbürgermeister **Miquel** ist als Wahlcandidat im Kreise Kaiserslautern aufgestellt, in Weimar stellten Nationalliberale und Conservative den Landtagsabgeordneten Müller als gemeinsamen Candidaten auf und beschlossen ein Zustimmungstelegramm an Fürst Bismarck. — Die Socialdemokraten stellen in Frankfurt wieder den Lehrer Sabor auf.

Dem verstorbenen freisinnigen Abg. **Schmidt**-Stettin ist am Montag in Berlin unter zahlreicher Betheiligung eine Leichenfeier veranstaltet: Das Begräbniß erfolgt in seiner Heimathstadt Stettin.

Aus München wird gemeldet, daß der bayerische Minister von **Crailsheim** in Sachen der Militärvorlage in Berlin war. Es handelte sich um die Erledigung technischer Fragen.

Die Socialdemokraten haben jetzt ebenfalls einen **Wahlaufruf** erlassen. Sie bezeichnen besonders das geheime, allgemeine Wahlrecht als bedroht. — Die Züricher Socialdemokraten gaben 4000 Mark zum Wahlfonds. — In Weißenfels ist der Socialdemokrat Demmer verhaftet und nach Naumburg gebracht.

In **Dessau** erschoß sich ein Oberstlieutenant a. D. H. Ursache der That soll Nervosität verbunden mit einem Herzleiden gewesen sein.

Am **Sonntag** Nachmittag versuchte abermals ein Geisteskranker, ein früherer Mühlenmeister aus Bindfelde bei Stendal in das Kaiserliche Palais in Berlin einzudringen. Der Mann, welcher an Größenwahnsinn leidet und dem Kaiser etwas vorsingen wollte, wurde in die Charitee gebracht.

Der commandirende bayerische General **Horn** ist erkrankt. Prinz Leopold von Bayern übernahm die Stellvertretung.

Die **Großmächte** haben der Aufforderung Rußland's über die bulgarische Frage, in einen Meinungsaustausch zu treten, zugestimmt. England schlägt nur vor, erst die Fürstenwahl zu regeln, während Rußland vor Allem den Rücktritt der Regentschaft verlangt. — Die bulgarische Deputation ist Montag früh von Brindisi nach Corfu abgereist.

Ueber eine bevorstehende Kundgebung des französischen Kriegsministers, Generals **Boulanger** wird aus Paris, 24. Januar, Vormittags gemeldet: Der Kriegsminister, General Boulanger, hat die Einladung zu einem Bankett angenommen, welches ihm zu Ehren die Stabsofficiere der Territorial-Armee am 13. Februar veranstalten. Wie verlautet, will Boulanger diese Gelegenheit benutzen, um eine Rede zu halten und sich gegen die über ihn in der letzten Zeit hier durch die Presse, namentlich durch seine übereifrigen Freunde verbreiteten Gerüchte zu rechtfertigen. — Paris, 24. Januar. Gestern fanden patriotische Manifestationen in Buzenval bei Paris und in St. Quentin statt. Am ersteren Orte waren drei verschiedene Manifestationen, hauptsächlich durch die Patriotenliga organisirt, deren Redner de Loncle in Abwesenheit Paul Déroulède's erklärte, daß er es unter den gegenwärtigen Umständen für seine Pflicht erachte, Reserve zu beobachten. Die Revanchereden lockten wie gewöhnlich eine große Menge, hauptsächlich Turnvereine an. In St. Quentin war der Hauptredner der Deputirte Tourguet, sodann der Unterpräfect Baudier, welcher die Geschichte des nationalen Patriotismus behandelte. Dabei wurde, Berichten der Journale zufolge, Déroulède als Nachfolger von Vercingetorix und der Jungfrau von Orleans bezeichnet. Der Delegirte der Patriotenliga, Richard, feierte den General Boulanger und hob hervor, mit einem solchen Chef könne die Armee ohne jede Allianz kämpfen.

Pariser **Blätter** behaupten, die an der Grenze zu errichtenden Baracken sollten als Truppenspeisungshaltestellen und Versammlungsschuppen, aber nicht als Quartiere dienen.

König **Milan** von Serbien wird im nächsten Monat in Bukarest zum Besuch erwartet. — Der abessinische General Ras Alula rückt mit einem starken Truppenkorps gegen das von den Italienern besetzte Massauah am Rothen Meere vor. Es wird ein ernster Conflict befürchtet.

Der dänische Marineminister **Gericke** ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Kapitän Tromp.

Neue **Arbeiterunruhen** haben Sonnabend und Sonntag in Belgien wieder stattgefunden. In Gent kam es am Sonnabend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Polizei, bei welchem auf beiden Seiten Verwundete waren. Sonntag Abend kam es in einer Theatervorstellung, in welcher viele Arbeiter anwesend waren, zu Thätlichkeiten im Publikum, in Folge deren die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm. Vor dem Eingange zum Theater sammelte sich eine größere Zahl Arbeiter an, welche die Marseillaise sang. — In Jette bei Brüssel kam es anläßlich einer Arbeiterkundgebung zu Schlägereien. Ein Gendarm wurde verwundet und seiner Waffe beraubt. Jetzt ist die Ruhe wiederhergestellt.

Eine **komische Siegesnachricht** kommt aus Tonkin. Darnach hat der französische Oberst Brissaud die Stellung der Schwarzflaggen bei Thanhoa, wo die Franzosen schon dreimal geschlagen wurden, genommen. Die Schwarzflaggen hatten 500 Todte, die Franzosen nicht einmal einen Verwundeten. Das glaube, wer es mag und kann.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 22. Januar. Die Frau des Postillons T. in Terespol ließ dieser Tage ihr 6jähriges Töchterchen allein in der Wohnung zurück und gab ihr die Weisung, das Feuer nicht ausgehen zu lassen. Die Kleine beschäftigte sich auch mit dem Feuer, hierbei geriethen ihre Kleider in Brand und sie erlitt so schreckliche Brandwunden, daß sie ihren Leiden bald erlag.

— **Graudenz,** 23. Januar. Auf der Tagesordnung der Versammlung des liberalen Wahlvereins, die heute hier stattfand, stand: Rechenschaftsbericht, Vorstands- und Reichstagswahl. Nachdem der Herr Versitzende Herr Rechtsanwalt Wagner, den ersteren verlesen, machte er den Vorschlag, die Reichstagswahl zuerst zu besprechen und dann die Vorstandswahl vorzunehmen. Er theilte ferner mit, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, einige Fragen an den früheren Reichstagsabgeordneten Herrn Hobrecht zu richten, und zwar wie er sich zur Monopolfrage stelle, wie er über das allgemeine directe Wahlrecht, über die Redefreiheit der Abgeordneten 2c. denke. Eine Antwort von Herrn H. sei noch nicht eingegangen. Hierauf ergreift Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz das Wort, um sich in 3/4stündiger Rede über die Militärfrage und die Auflösung des Reichstages auszusprechen. Nach den lichtvollen Ausführungen des Redners wurde sein Vorschlag, die Versammlung möge sich vertagen, bis eine Antwort des Herrn H. eingetroffen, einstimmig angenommen.

— **Konitz,** 23. Januar. In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen hatten sich der Gutsbesitzer Adam von Wolszlegier auf Koldanek und seine Gattin wegen unberechtigter Führung des Adelsprädikates zu verantworten. Sie wurden aber beide freigesprochen, weil erwiesen wurde, daß die Familie sich seit mehreren Generationen v. Wolszlegier schreibt und auch in alten Urkunden so genannt wird.

— **Pelplin,** 22. Januar. Der Bischof Dr. Redner besuchte vor einigen Tagen das hiesige Progymnasium und prüfte in allen Klassen in der Religion.

— **Marienburg,** 23. Januar. Der Herr Regierungspräsident Rothe in Danzig hat den Schuhmachermeistern Carl Bergmann und Carl Buchau von hier, für die gewerbliche Ausbildung der ehemaligen Freizöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt, David Wendt aus Neuguth, Kreis Kulm und Carl Julius Saretzki aus Alt-Münsterberg, diesseitigen Kreises, welche die vorschriftsmäßige Gesellenprüfung im Schuhmachergewerbe bestanden haben, die nach der allerhöchsten Kabinetsordre verheißene Prämie von 150 Mark gewährt.

— **Marienwerder,** 23. Januar. Der zur hiesigen Unterofficierschule commandirte Sek.-Lieut. von Steuben vom 1. Oberschles. Inf.-Rgt. Nr. 22 ist zum Premierlieutenant befördert worden.

— **Elbing,** 22. Januar. Die hiesige Polizei-Verwaltung erläßt eine Bekanntmachung, wonach vor dem Genusse des Wassers aus dem Elbingflusse gewarnt wird, da nach dem Gebrauche desselben zu Genußzwecken neuerdings einige Erkrankungen constatirt worden sind. (J. Z.)

— **Danzig,** 22. Januar. Im hiesigen Kriminalbureau ging gestern ein Schreiben mit der Unterschrift „Lyon" ein, in welchem der in der Mayer'schen Bierbrauerei beschäftigte Maschinist Graff beschuldigt wird, Zeichnungen von Maschinentheilen der Kriegsschiffe „Hansa" und „Deutschland" angefertigt zu haben, um sie in landesverrätherischer Absicht an Lord Kear in London für 300 M. zu verkaufen. Kurz nach Empfang des Schreibens trat ein Mann in das Kriminalbureau, stellte sich zur größten Ueberraschung der Beamten als der Maschinist Graff vor und überreichte ein an ihn adressirtes Schreiben, das zwei Zeichnungen von ihm enthielt. Er gab an, daß er das Schreiben per Post erhalten habe und darin aufgefordert werde, die Zeichnungen an Lord Kear in London zu senden und dafür 300 Mk. zu verlangen. Graff bat um Rath, was er beginnen solle. Es war augenscheinlich, daß der Schreiber beider Briefe ein und dieselbe Person sein mußte und mit dem Schreiben eine nichtswürdige Absicht befolgte. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wurde der Denunziant und Briefschreiber auch in der Person des Maschinisten v. Palaszowski, der in der Mayerschen Bierbrauerei seine Stellung verloren, ermittelt und verhaftet; in seiner Wohnung wurde noch eine dritte Zeichnung von Maschinentheilen des Kriegsschiffes „Bayern" gefunden. Bei seiner Vernehmung gestand v. P. unverfroren ein, er habe geglaubt, daß in Folge seiner Denunziation bei G. eine Haussuchung abgehalten, die Zeichnungen dort gefunden und G. dann sofort verhaftet werden würde. Dadurch wäre v. P. wieder in seine frühere Stellung gekommen und G. hier unmöglich geworden. Daß dieser nichtswürdige Plan nicht gelang, ist nur der Anzeige Graffs auf dem Polizeibureau zu verdanken. v. P. dürfte eine exemplarische Strafe treffen.

— **Labiau,** 23. Januar. Die Rotzkrankheit unter den Pferden ist im verflossenen Jahre in unserem Kreise in erheblichem Umfange aufgetreten. Es mußten auf Anordnung des Regierungspräsidenten im ganzen 18 rotzkranke Pferde getödtet werden. Die Gründe für das Auftreten der Seuche sind, wie dem „Tils. Tgbl." mitgetheilt wird, der fortwährende Fuhrwerksverkehr, besonders der Fleischhändler, bei welchem in den Ausspannungen gesunde und kranke Pferde aus allen Ecken zusammenkommen. Dann aber auch die Nähe der russischen Grenze, da es bekanntlich in Rußland mit der Handhabung des Viehseuchengesetzes sehr hapert.

— **Bromberg,** 22. Januar. Neulich lud die kleine Tochter eines hiesigen Lehrers die Flinte ihres 4jährigen Brüderchens mit einem Stahlfederhalter nebst Feder, schoß und traf das Brüderchen gerade ins Auge. Es sind 3 Aerzte zu rathe gezogen worden, welche sämmtlich der Meinung sind, daß der kleine Patient ein langes, überaus empfindliches Krankenlager auszuhalten haben und für ewige Zeiten an das Tragen einer Staarbrille gebunden sein wird, vorausgesetzt, daß die Rettung der Sehkraft des Auges der ärztlichen Kunst überhaupt gelingt.

Locales.

Thorn, den 25. Januar 1887.

— **Militärisches.** Nach einer Verfügung des Kriegsministers sollen die im Jahre 1886 ausgehobenen Heerespflichtigen, mit Ausnahme der für die Cavallerie bestimmten, in den Tagen vom 1. bis 5. April als Rekruten eingestellt werden. — v. Entreß-Fürsteneck, Major und etatsm. Stabsofficier des Rhein. Ulan.-Rgts. Nr. 7 mit der Führung des 1. Pom. Ulan.-Rgts. Nr. 4 unter Stellung à la suite desselben beauftragt; Richter, Kummer, Backmann, Nabgel, Port.-Fähnrs, vom 4. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 21, — zu Sek.-Lieuts. befördert; Kähler, Pr.-Lieut. vom Ostpr. Pion.-Bat. Nr. 1. unter Beförderuug zum Hauptm. und Compagniechef in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2., Thielsch, Hauptm. und Compagniechef vom Pion.-Bat. Nr. 2 in die erste Hauptmannstelle des Westf. Pion.-Bat. Nr. 7 versetzt.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Es scheint vielfach die Meinung verbreitet zu sein, daß die jetzigen Reichstagswahlen nur bis zum nächsten Herbst gelten, d. h. bis zu dem Zeitpunkte, bis zu welchem der aufgelöste Reichstag gewählt worden war. Diese Meinung ist gänzlich unrichtig, jede Reichstagswahl ohne Ausnahme gilt für drei Jahre, die nächste also bis zum 21. Februar 1890. Wir heben dies ausdrücklich darum hier hervor, damit nicht dieser oder jener Wähler, in der Meinnng, im Herbst erfolge doch wieder eine Neuwahl, „wahlmüde" werde und zu Hause bleibe, um seine „Kräfte" für den Herbst aufzusparen.

— **Zur Wahlbewegung.** Seitens des conservativen Wahlvereins des Wahlkreises Thorn-Culm ist für die bevorstehende Reichstagswahl der Herr Kreisdeputirte Wegner-Ostaszewo als Wahlcandidat aufgestellt, der sich zur Annahme eines Mandats auch bereit erklärt haben soll. Ueber den Seitens der Polen aufgestellten Candidaten verlautet noch nichts.

— **In Betreff der Heranziehung resp. Zulassung der Volksschullehrer zu den Wittwen- und Waisenkassen der städtischen Communalbeamten** ist neuerdings von der Regierung zu Oppeln die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufnahme einer Verpflichtung in die Vocation der Volksschullehrer zum Eintritte derselben in die städtische Wittwenkasse nicht verhindern würde, wenn bei Ausschreibung der Stellen vorher auf diese Verpflichtung aufmerksam gemacht würde. Nur soll auf die bereits angestellten Lehrer kein Zwang nach dieser Richtung ausgeübt werden. In das Ortsstatut, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen städt. Beamten für Neustadt, O./Schl. ist infolge dessen bereits die Bestimmung aufgenommen, daß den städtischen Volksschullehrern der Beitritt gestattet ist, ihr Beitrag aber mit Rücksicht auf ihre anderweitige Verpflichtung auf nur 1½ Proc. des pensionsfähigen Gehalts festgesetzt ist. Das Wittwengeld beträgt dagegen auch nur den sechsten Theil des Gehaltes.

— **Zur Abstempelung der Postmarken.** Sehr empfehlenswerth auch für unsere Post erscheint uns das Vorgehen der belgischen Postbehörde. Dieselbe wird demnächst eine Aenderung in der Abstempelung der Marken vornehmen. Dieselbe wird fernerhin nicht mehr mit der üblichen Schwärze abstempeln, sondern die Marken in feinen Punkten durchlöchern. Diese Aenderung soll nach Angabe der belgischen Blätter drei Vorzüge haben: für den Staat eine genügendere Annullirung der Marke, für die Handelswelt einen unumstößlichen Nachweis der Datirung und des Tages der Versendung (indem der neue Stempel zugleich die erste Seite des Briefes durchlöchern soll) und für weitere Kreise die Beruhigung, daß eine Verletzung des Briefgeheimnisses erschwert wird.

— **Einem komischen Zufall** begegnet man beim Durchblättern des Abschnittes „Reserve-Officiere" in der Rangliste. Bei dem 2. Magdeburger Infanterie Regiment Nr. 27 stehen zwei Seconde-Lieutenants unmittelbar hinter einander aufgeführt, von denen der eine „Glimm" und sein Hintermann „Stengel" heißt.

— **Zur Saison.** Aus dem lebhaften Tempo, in welchem sich in diesem Jahre die größeren, ganz oder theilweise öffentlichen Maskenfeste folgen, kann man es ziemlich deutlich erkennen, daß die Zeit der Carnevalsfreuden knapper bemessen ist, und daß es daher gilt, sie mit möglichster Energie auszunutzen. Der Gedanke an die Vermummung hat denn auch schon in manchen Köpfen alle anderen Gedanken verdrängt, und häufig hört man bei der Begrüßuug die Worte: „Als was gehen Sie?" Ja „als was?", das ist die große Frage, die

---

„Ich kann es nicht verstehen, warum die Welt nicht um die unfreiwillige Rettung dieses Mannes aus der Bai von San Francisco wissen soll; nur eine Annahme giebt es dafür: daß seine Vergangenheit einen dunklen Punkt aufzuweisen hat, der ihn zwingt, sich vor den Augen der Menschen zu verbergen!"

Kappel stampfte mit dem Fuß auf.

„Darin liegt ja das Unglück!" versetzte er finster. „Und mehr noch: Sein Schicksal ist auch dasjenige Mrs. Livingston's und das auch ist der Grund, weßhalb sie Miß Fausta drängte, Dexter Bruce zu heirathen, da derselbe mehr von dem Oberst Livingston und dessen Bruder weiß als rathsam ist. Die Wahrheit aber ist, daß das Mädchen mehr von ihrem kleinen Finger hält, als von Dexter Bruce's Leben und Seligkeit. Und jetzt, da er eine drohende Haltung annimmt, kommt Ihre Zeit. Wenn Mrs. Livingston zu der Ueberzeugung gelangt, daß Sie mehr ihr Freund als der ihres Onkels sind, daß Sie treu und unentwegt zu ihrer Sache halten, dann giebt sie Ihnen Ihre Tochter weit lieber, als dem Advokaten. Wie Sie auch immer darüber denken mögen, alle Schwierigkeiten würden gelöst gewesen sein, wenn Mrs. Livingston in ihrem Fieberwahn ausgeführt hätte, was sie zu thun die Absicht hegte".

„Sie nennen es Fieberwahn," versetzte Harry gedankenvoll. „Befand Mrs. Livingston sich auch in diesem gefährlichen Zustand, als man mich damals in New-York mit dem Sandsack betäubte und darauf beraubte?"

Kappel zögerte, ehe er mit leiser Stimme antwortete:

„Um die Wahrheit zu sagen, ich that es, um Sie besinnungslos zu machen und mich des Buches zu bemächtigen, in welchem ich Sie bei der Leichenschau und bei anderen Gelegenheiten Aufzeichnungen machen sah. Als ich sah, was Sie geschrieben hatten, wußte ich, daß Sie sich auf falscher Fährte befanden."

Ein erneuter, heftiger Windstoß, der über das Riff fuhr, ließ ihn inne halten.

„Kommen Sie herein!" rief er, Harry's Arm ergreifend und ihn nach dem Eingang des Thurmes ziehend, um dessen massive Thür, nachdem sie eingetreten waren, eilig hinter ihnen zu schließen. „Geben Sie Acht, der Sturm, der eben losbricht, läßt drei Tage lang kein Boot nach dem Riff kommen. In das Haus John's aber können Sie nicht zurückkehren, so lange Dexter Bruce dort ist, deshalb bleiben Sie hier. Mein Bett steht Ihnen zu Diensten, wenn Sie schlafen können. Ich muß nach der Laterne sehen, zumal bei einem derartigen Unwetter. Wir haben noch drei Stunden, bis der Tag anbricht. Ich wünsche, ich könnte Ihnen mehr Bequemlichkeit bieten, Herr Doktor."

Er hatte Harry, während er so sprach, in ein enges Gemach geführt, dessen Ausstattung die dürftigste war. Eine Lampe auf dem Tisch zur Mitte des Raumes, warf ihren Schein auf graue Steinwände, aber Harry dachte nur daran, daß er Fausta jetzt nahe war.

„Wollen Sie mir ermöglichen, Miß Livingston morgen früh zu sehen? fragte er.

Kapel lachte eigenthümlich auf.

„Ihre Zukunft liegt in Ihren eigenen Händen, Herr Doktor!" versetzte er, um hierauf Harry gute Nacht zu wünschen und die Thür hinter sich abzuschließen.

Sich allein überlassen, zögerte Harry nicht lange, die Ruhe zu suchen. Sich auf das harte Lager niederwerfend, war er trotz der aufregenden Erlebnisse der letzten Stunden bald in einen festen Schlummer verfallen.

Graues Dämmerlicht herrschte, als er erwachte.

Er hatte nicht die geringste Idee, wie lange er geschlafen haben konnte. Mehr mechanisch, als mit vollem Wissen und Willen griff er nach seiner Uhr. Sie zeigte auf die zweite Nachmittagsstunde. Erschreckt fuhr er auf. War sie abgelaufen? Nein deutlich vernahm er ihr Ticktack.

„Was muß Fausta von mir denken!" sprach er, sich vollständig ermunternd, zu sich selbst. „Aber was ist denn das? Riecht es hier nicht nach Chloroform? Sonderbar! Und wie der Sturm wüthet! Wie die Wogen branden und brausen! Das Unwetter hält uns Alle auf dem Riff gefangen!"

„Gefangen!" Wie ein Zauberschlag berührte ihn das selbst gesprochene Wort. Er hatte sich erhoben und war auf die Thür zugeschritten, um dieselbe zu öffnen. Im nächsten Augenblick stand er wie angewurzelt.

Die Thür widerstand seinem Druck. Er rüttelte an dem Griff, vergeblich! Er klopfte gegen das dicke Eichengetäfel, laut und lauter; kein Ton aus dem Hause antwortete ihm. Mit einem Schrei der Verzweiflung taumelte er zurück. Wie eine Binde fiel es ihm von den Augen. Ueberlistet, — man hatte ihn überlistet! Er war ein Gefangener!

(Fortsetzung folgt.)

manchem Kopf in diesen wenigen Wochen mehr Hirnschmalz kostet, als er sonst im Laufe eines ganzen Jahres zu verbrauchen pflegt. Kommen doch die verschiedensten Dinge in Betracht, deren Vereinigung sich nur in den seltensten Fällen bewerkstelligen läßt. Man will hübsch aussehen in seinem Maskencostüme; man will auch etwas vorstellen, d. h. characteristisch erscheinen; man möchte gern von Dem und Jenem möglichst verschieden sein und deshalb nicht auf allzu gebräuchliche Verkleidung verfallen; dabei soll der Scherz auch nicht zu übermäßig theuer sein — das sind schon eine Menge von Wünschen, die schwer zu erfüllen sind. Und was kommt in vielen Fällen schließlich heraus? Man setze sich einmal in eine geschützte Ecke des Saales, in welchem sich das bunte Treiben eines Maskenballes entwickelt, und fasse dann die vorüberwandelnden Gestalten eine nach der anderen in's Auge, und man wird sehen, in wie viel Fällen das Wort Mephistos auch hier zutrifft:

„Setz' Dir Perücken auf von Millionen Locken,
„Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
„Du bleibst doch immer was Du bist."

Es ist nicht ganz leicht, sich ein Costüm anzupassen und Mancher, der darüber lacht, wenn auf der Bühne ein Anfänger ungeschickt und eckig das Kleid eines spanischen Granden trägt, ahnt nicht, daß er selbst noch hundertmal lächerlicher aussehen würde, wenn man ihn in Tricots oder Puffärmel stecken wollte. Und doch liegt ein so großer Reiz in der Maskerade. Jeder, der nur einmal in wirklich fröhlichem Kreise den Mummenschanz mitgemacht, fühlt sich von ihm mächtig angezogen. Ist es doch auch gleichgiltig, ob ihn der Freund oder Gevatter auf den ersten Blick erkennt, die Selbsttäuschung ist es, die das Vergnügen schafft. Kleider der Noth und des Elends wählt man schwerlich zur Maskerade, höchstens dann, wenn man sich über sich selbst ein wenig lustig machen will. Gewöhnlich sucht man sich vielmehr durch die Wahl des Costüms über sich hinaus zu heben. Der Handwerker, der das bunte, reich verbrämte Kleid des Patriziers angethan, fühlt etwas von dessen Reichthum und Wohlbehagen auf sich übergehen und vergißt auf kurze Stunden die Misere des Tages. Das bleiche Mädchen, das sonst emsig an der Nähmaschine für ihr kärgliches Dasein sorgt, nimmt, im Gewande der Königin mit gerötheten Wangen Huldigungen entgegen und bildet sich fast ein, sie sei wirklich für den Thron geboren. Wer wollte ihnen ihre Freude, ihr Glück mißgönnen, wer sie tadeln, ob dieses schönen Selbstbetruges? Ist doch die Freude nur kurz und geht doch, wenn das glänzende Gewand ausgezogen ist, auch die köstliche Phantasie bald schlafen, um nur als blasser Schimmer in Momenten der Erinnerung aufzuwachen. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben" — dieses Wort hat auch seine Bedeutung für die Zeit des Maskentreibens.

— **Das Musikcorps** des 8. Pomm. Infanterie Regiments Nr. 61 hatte gestern Abend im Schumann'schen Local eine **Abendunterhaltung** für die Hautboisten und deren Angehörige veranstaltet, zu welcher sich diese und eine große Anzahl geladener Gäste eingefunden hatten. Nach der gelungenen Aufführung der Opern-Parodie: **„Martha"** oder „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege", von Kipper fand ein Tanzkränzchen statt, das, unterbrochen durch eine Essenspause, die Theilnehmer bis zum Morgen fesselte. Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit und hat allgemein befriedigt.

— **Das Mauerwerk des alten Jacobsthores** ist nun bald vollständig abgebrochen und es wird nächstens mit dem Aufnehmen der Fundamente begonnen werden. Es dürfte vielleicht manche unserer Mitbürger interessiren, sich die Stärke der alten Festungswerke und die Arbeiten daselbst anzusehen.

— **Die Pendelzüge.** Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wiederholen wir, daß während der Unterbrechung des Weichseltrajects bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn-Bahnhof Abf.	12^{29} N.	1^{31} N.	4^{2} N.
„ -Stadt Ank.	12^{35} N.	1^{37} N.	4^{8} N.
„ -Stadt Abf.	12^{44} N.	1^{46} N.	4^{17} N.
„ -Bahnhof Ank.	12^{50} N.	1^{52} N.	4^{23} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schüler-Billets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

— **Ein herrenloser Bierwagen** stand seit einiger Zeit vor dem Hause Nr. 407 in der Mauerstraße und versperrte dort die Passage; Derselbe ist jetzt auf Kosten des Eigenthümers weggeschafft worden. Der Eigenthümer kann sich im Polizei-Commissariate melden.

— **In dem heutigen Submissions-Termine** zur anderweitigen Verpachtung des Thurm-Gebäudes, Altstadt an der Mauer Nr. 400, war kein Bieter erschienen.

— **Als muthmaßlich gestohlen** sind zehn Zuchtgänse, sieben Puthähne, fünf Enten und ein Perlhuhn polizeilich beschlagnahmt worden, welche lebendig durch zwei Arbeiter hier eingebracht wurden, die sich durch die dafür geforderten auffallend billigen Preise verdächtig machten und sich auch über den redlichen Besitz der Thiere nicht auszuweisen vermochten. Die Eigenthümer können sich im Polizei-Commissariate melden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß in jüngster Zeit aus dem hiesigen und aus den Nachbarkreisen verschiedene Diebstähle an Federvieh gemeldet worden sind, und daß es möglich ist, daß die hier beschlagnahmten Thiere von jenen Diebstählen herrühren.

— **Verloren** wurde ein breites, silbernes und vergoldetes Schuppenarmband auf dem Wege durch die Breite- und die Gerechte-Straße vor das Culmer-Thor hinaus. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Armband gegen Belohnung in der Expedition der Zeitung abzugeben.

— **Gefunden** wurden: Eine breite Nickel-Panzer-Uhrkette mit einem goldenen Medaillon, in der Nähe des Botanischen Gartens; ferner vier Schlüssel in der Gerechten-Straße.

— **Verhaftet** sind sechs Personen.

Lotterie. Zweiter Tag. Vormittags-Ziehung. 4. Klasse 175. Königl. preußischen Klassen-Lotterie.

32 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 12 222 14716 15307 23092 28693 33696 34459 36578 39266 52658 54952 67795 68923 70450 82067 85835 100086 106039 115543 124960 133798 140119 150543 147167 148020 161081 166743 167995 177492 168581 187729 188131.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 70000 Mk. auf Nr. 129759.
1 Gewinn von 40000 Mk. auf Nr. 116433.
1 Gewinn von 5000 Mk auf Nr. 112758.

31 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 1439 1447 31143 37016 37160 38775 56241 59244 16387 62880 64850 80004 81184 90159 91067 10 046 104344 112745 121451 124988 125674 126099 126241 132758 142177 144237 148291 158764 169934 170129 187047.

28 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 910 1848 11718 16082 25869 33424 45554 55039 70371 84322 88108 96680 115621 117332 117657 134457 149852 156305 155730 158838 158907 760712 169224 173789 180465 182366 186271 187037.

31 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 7652 8834 22198 22768 28642 50602 56249 64257 69006 69161 77995 77903 81477 84503 90870 92216 104369 104793 110256 117254 123611 126974 132927 141156 143391 151370 162443 166923 178777 189759.

Vom 24. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preuß. Klassen Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehun:

3 Gewinne von 10 000 Mk auf Nr. 42 318 44 428 49 740.

2 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 994 96 991.

24 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 164 5970 15 774 17 368 24 927 31 572 33 386 33 882 39 443 43 736 63 446 84 024 89 601 94 323 95 171 113 134 116 071 117 432 119 142 124 724 139 621 143 109 148 116 183 424.

21 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 4546 11 538 22 252 35 966 39 969 44 104 46 216 50 167 53 991 66 129 70 410 70 511 71 722 91 291 104 703 111 064 121 178 138 367 176 784 181 574 182 629.

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. hier. — Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Anregung, erwidern Ihnen aber darauf, daß wir uns selbst durch die von gewisser Seite wiederholten Provokationen nicht abhalten lassen werden, objectiv, wie dies bisher immer geschehen ist, über die Vorgänge innerhalb der einzelnen politischen Parteien zu berichten, da wir keinen Beruf dazu haben, die Beschlüsse, oder etwaigen Fehler derselben einer Kritik zu unterziehen. Wir bedauern, daß der deutsch-freisinnige Wahlverein das angebotene Compromiß zurückgewiesen hat, da, worüber sich der Verein ja auch keiner Täuschung hingiebt, der von demselben aufgestellte Candidat ebensowenig, wie der Candidat des conservativen Wahlvereins, Aussichten für die Wahl hat, und die Beschlüsse der Parteien nur geeignet sind, dem polnischen Candidaten durchzuhelfen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Wetter: leichter Frost
Weizen: matt 129pfd. bunt 147 Mk 130pfd. hell 149 Mk. 132pfd fein 150 Mk.
Roggen: 122pfd 116 Mk 124pfd. 117 Mk.
Gerste: Futterw. 95—100 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—114 Mk Kochwaare 126—140 Mk.
Hafer: 97—110 Mk
Lupinen: blaue 67—72 Mk gelbe 72—80 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 24. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 147—159 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd 111½—113 Mk, transit 94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 94 Mk, transf. 94 Mk.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 24. Januar.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Januar.

Fonds: fest.		25./1.87.	24./1.87.
	Russische Banknoten	188	188—20
	Warschau 8 Tage	187—30	187—40
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—80	59
	Polnische Liquidationsbriefe	55	54—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97 60	98
	Posener Pfandbriefe 4proc.	102—40	102—20
	Oesterreichische Banknoten	159—95	160—10
Weizen gelber:	April-Mai	165—75	165—25
	Mai-Juni	167—50	167
	Loco in New-York	94	93
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132—50	132—20
	Mai-Juni	132—75	132—50
	Juni-Juli	133—25	133—25
Rüböl:	April-Mai	45—60	45—60
	Mai-Juni	45—90	45—90
Spiritus:	loco	37—20	37—30
	April-Mai	38—20	38—40
	Juni-Juli	39—30	39—50
	Juli-August	40	40—10

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25 Januar 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölku.	Bemerkung
24.	2hp	769,4	— 0,3	NW 3	1	
	9hp	770,7	— 2,7	SW 1	10	
25.	7ha	769,7	— 2,4	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 25 Januar 2,20 Meter.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anfuhr von 150 Mille Mauersteinen von der städtischen Ziegelei nach der Baustelle des neu zu erbauenden Forstetablissements Guttau bei Schmolln haben wir auf

Mittwoch, 2. Febr. cr.
Vormittags 11 Uhr

einen Submissionstermin in unserem Büreau 1 angesetzt.

Reflectanten fordern wir hiermit auf, ihre Offerten versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, zu obigem Termin in unserm Büreau 1 einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht und Anerkennung ausliegen, sowie auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Fahrplan der Deutschen Reichs-Postdampfer.

In Folge Aufhebung der Quarantaine-Maßregeln in den Mittelmeerhäfen werden die Fahrten auf der Deutschen Postdampferlinie im Mittelmeer vom 26. Januar ab, gemäß des früher veröffentlichten Fahrplans, von Triest über Brindisi nach Alexandrien stattfinden. Die Abfahrt der Deutschen Reichs-Postdampfer von Brindisi erfolgt danach nicht, wie bisher, Donnerstags, sondern Freitags früh, zum ersten Mal am 28. Januar. Briefsendungen, welche diesen Postdampfern in Brindisi zugeführt werden sollen, müssen so zeitig zur Einlieferung gelangen, daß sie spätestens mit den Bahnposten in den nachbezeichneten Zügen versandt werden können:

1. aus München an jedem zweiten Mittwoch um 10.45 Vorm. nach Kufstein (zum ersten Mal nach Ostasien am 26. Januar, nach Australien am 9. Febr.),
2. aus Frankfurt (Main) an jeden zweiten Dienstag um 9 40 Abends nach Basel (zum ersten Mal am 25. Januar bz. 8. Februar),
3. aus Straßburg (Elsaß) an jedem zweiten Mittwoch um 3 47 früh nach Basel (zum ersten Mal am 26. Januar bz. 9. Februar).

Die Absendung aus Berlin muß hiernach spätestens an jedem zweiten Dienstag um 8.0 Abends erfolgen (zum ersten Mal am 25. Januar bz 8. Februar).

Berlin, W. 22 Januar 1887.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.
Bauholz-Verkauf.

Im Ober-Kruge zu **Pensau** wird

Sonnabend, 29. Jan. cr.

das im Revier **Guttau** diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um 11 Uhr Vormittags und wird in demselben nur Bauholz verkauft.

Thorn den 13. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem städtischen Schlachthofe sowie von dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jacobsvorstadt soll auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 — also ein Jahr — an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Donnerstag, 27. Jan. cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, bis zu welchem im genannten Bureau versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich übersandt werden.

Thorn, den 7. Januar 1887.

Der Magistrat.

Gebrauchte
Ball- und Maskenkleider
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 200 000 Stück eichenen Bahnschwellen I. Classe, 5250 Stück kiefernen Bahnschwellen I. Classe, 9841 Stück eichenen Weichenschwellen, 346 t Schienenlaschen, 22 t Schienenlaschenbolzen, 20 t Hakennägeln, 108 t Unterlagsplatten, 93400 Stück doppelten Federringen und 200 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote **am 4. Februar 1887,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Materialien-Büreau zu Bromberg. Angebote müssen bis zu diesem Termine mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbau-Materialien" und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" versiegelt und portofrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin Breslau, Cöln, Danzig und Königsberg i./Pr., sowie im Materialien-Büreau hier aus und werden von letzterem gegen Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen und 1,20 Mk. für Kleineisenzeug portofrei übersandt. Der Ausschreibung werden die in Nr. 176 des Deutschen Reichs- und Königlich-Preußischen Staatsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Grunde gelegt.

Lieferungstermine: Bis 1. März d. J. 100 000 Stück Schwellenbezeichungsnägel; 1. April d. J. die übrigen Kleineisenzeugmaterialien und 8370 Stück Weichenschwellen; 1. Mai d. J. 5250 Stück kieferne und 100 000 Stück eichene Bahnschwellen, sowie 1471 Stück Weichenschwellen; 1. September d. J. 100 000 Stück eichene Bahnschwellen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 18. Jan. 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur **das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

Gummischuhe
jeder Art
in **unübertroffen** bester Qualität zu billigen Preisen bei
D. Braunstein,
Breitestraße 456



Metall- und Holz-Särge
hält stets auf Lager zu billigen Preisen.
R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.
Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Den Mitgliedern und Parteigenossen bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß in der gestrigen Generalversammlung Herr Landgerichts-Director

Worzewski

von hier, unser jetziger Landtags-Abgeordneter **einstimmig als unser Candidat für die bevorstehende Reichstags-Wahl aufgestellt ist.**

Thorn, den 22. Januar 1887.

Der Vorstand.

Die
„Berliner Familien-Zeitung"

welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet **monatlich nur 50 Pf., vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.** (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf) und kann auf dieselbe bei **sämmtlichen Postanstalten** abonirt werden.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist all' Denen, welchen daran gelegen ist, sich ein **klares Bild der Reichshauptstadt** zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** erscheint **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag,** 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine **Gratis-Beilage** beigefügt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage **„Haus und Hof",** Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft, die Donnerstag-Nummer **„Kobold",** humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine **Belletristische Sonntagsbeilage.**

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling vieler Tausende von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, emporgeschwungen hat.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** beobachtet eine vollständig parteilose Haltung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete. Die „Berliner Familien-Zeitung" ist streng dezent redigirt, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel: **„Familien-Zeitung"** voll und ganz.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** bringt interessante, klar gehaltene politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante Gerichts-Verhandlungen, spannende Romane, Novellen, Feuilletons 2c. der ersten Autoren, Berichte über Mode, Sport, Militär, Literatur, Theater, Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Börsenberichte, Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Viehhofes, Familien-Nachrichten, Briefkasten u. a. m.

Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die **„Berliner Familien-Zeitung"** ein.

Wenn man die **„Berliner Familien-Zeitung"** beim Postamt bestellt, so gebe man Nr. 812 der **Zeitungs Preisliste** an.

Probenummern versendet gratis und franco die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung."
Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Mondamin
Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei
Puddings
Milchspeisen
Fruchtgelées
Sandtorten etc.

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr. engl Pfd.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Coppernicusstraße 206** eine

Bau- und Laden-Klempnerei

eröffnet habe.

Empfehle mein wohl assortirtes Lager in:

Tisch- und Hänge-Lampen, Küchengeräthen in Blech und Messing, emaillirten Geschirr, Bürsten-Waaren 2c. 2c.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Meinas,
Klempnermeister,
206 Coppernicusstr. 206.

Reparaturen schnell und billig.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

Neu! Zum ersten Male in Thorn ein **Neu!**
Victoria-Kanonen-Billard.
Heute Abend das erste Kanonenschießen im „Museum" Restaurant Kowalski.

Für ein **Destillations-Geschäft** wird ein tüchtiger

Expedient,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub. R. S. 10 **Posen, postlagernd.**

Ich suche einen tüchtigen

jungen Mann

für das Speditionsgeschäft.

S. Rawitzki.

Einen ordentlichen

Hausknecht

suchen sofort

Gebr. Pünchera.

1 Klempnerlehrling

sucht Karl Meinas, Coppernicusstr. 206.

1200 Mark

zu 5 pCt. sind hypothekarisch zu vergeben. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung"

20 000 Mark

Kirchengeld der reformirten Gemeinde, sind im Ganzen oder auch getheilt, hypothekarisch zu vergeben. Näheres bei

R. Tarrey in Thorn,
Altstädter Markt Nr. 300.

3 bis 4 Centner

gute Aepfel

haben abzugeben

Gebr. Pünchera.

Wäsche

wird eigen gewaschen und geplättet bei

L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist sof. zu vermiethen, Breitestraße 454, bei

A. Glückmann-Kaliski.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. Januar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ella Alma, T. des Schneiders Albert Baum. 2. Leon Leopold, unehel. S. 3. Schmerzenreich, S. des Arbeiters Michael Kaliszewski. 4. Bronislaw, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 5. Maria, T. des Arbeiters Joseph Grabowski. 6. Hedwig Antonie, T. des Tischlermeisters Eduard Stichel 7. Alice Anna Marie, T. des Maurermeisters Georg Plehwe. 8. Bronislaw, S. des Arbeiters Simon Brzyski. 9. August Theodor, S. des Arbeiters Daniel Hinzmann.

b. als gestorben:

1. Frau Feldwebel Hedwig Schunke, geb. Biebke, 17 J 11 M. 22 T., 2. Arbeiterwittwe Susanna Wisniewski, geb. Zaworski, cr. 85 J. 3. Schmerzenreich, S. des Arbeiters Michael Kaliszewski, 12 Stunden, 4. Carl, unehel S., 25 Tage, 5. Todtgeb. S. des Büchsenschmid Otto Wölke, 6. Tischler Carl Julius Töpfer, 38 J. 6 M. 9 T., 7. Todt geb. S. des Sergeanten Johann Spitzmann 8. Geprüfter Eisenb.-Heizer Eduard Rudolph Grunwald 32 J. 4 M. 10 T, 9. Arbeiter-Wittwe Julianna Marquardt geb. Lenz, 48 J 4 M. 11 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann Stutzki und Auguste Henriette Haß, beide zu Carolina. 2. Sergeant Otto Franz Gustav Rudolph Krüger zu Thorn und Marie Laura Casprowitz zu Mocker. 3. Arbeiter Carl Wilhelm Friedrich Hagemann und Auguste Fischer zu Mocker. 4. Stellmacher Leonhard Grzonkowski und Margarethe Wyblewski, geb. Okojecki. 5. Major a. D. Wilhelm Julius Wieth und Lehrerin Klara Ottilie Karoline Bernhardt. 6. Friseur Franz Wilhelm Zorger und Mathilde Luise Billgit. 7. Arbeiter Johann Dolewski und Michalina Wisniewski, beide zu Niewieszyn 8. Arbeiter Johann Maternowski zu Schönau und Franziska Dzikowski zu Kozlowo. 9. Arbeiter Gustav Beyran zu Treut und Emilie Feldt zu Finkenthal bei Thorn. 18. Müller Adolph Kauffmann zu Thorn und Helene Jagermann, geb. Schiemann zu Podgorz. 11. Maurer Albert Johann Rudolph Lawrenz zu Reitz und Bertha Alwine Kagischke zu Alt-Carstnitz. 12. Arbeiter Ferdinand Hermann Schultz und Auguste Schiratis. 13. Sergeant Leopold Ludwig Meisner zu Thorn und Emma Emilie Rose zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Geschäftsführer Friedrich Sommer mit Johanna Bertha Krebba, geb. Gerhard. 2. Arbeiter Carl Peter Förster mit Auguste Engel, geb. Rahn. 3. Ziegler Ignatz Falkowski zu Gremboczin mit Katharina Boniecki zu Thorn. 4. Ziegler Albert Reinhold Otto mit Anna Rosalie Kowski. 5. Zimmermann Joseph Pirsch mit Emilie Windmüller, geb. Heuer.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.